

bezog, und welches, in der Folge und bis auf die neuesten Zeiten vielfach erweitert und verschönert, die Residenz der regierenden Grafen und (seit 1806) Fürsten geblieben ist. Früher war es von einem Wassergraben umgeben. Durch Zuschüttung desselben bald nach dem Regierungsantritte des jetzt regierenden Fürsten, ist seine Lage gesunder und die Umgebung freundlicher geworden.

Noch zu Heinrichs X. Zeiten, der bis 1711 regierte, wurden mehrere herrschaftliche Wohnungen für Beamte, Offizianten u. aufgeführt und bauten sich mehrere hieher gezogene Handwerksleute an. —

Unter seinem Sohne und Nachfolger Heinrich XXIX., welcher durch den Tod seines Onkels Heinrich VIII. zum Besitze von Hirschberg gelangte, und bis 1747 regierte, erweiterte sich Ebersdorf besonders dadurch, daß viele Fremde sich hier niederließen und insbesondere im J. 1733 eine Herrnhuterkolonie hier gegründet wurde. Vorzüglich gewann es Ausdehnung, als diese unter der Regierung Heinrichs XXIV., von 1747—1779, sich weiter verbreitete und mehrere neue Gebäude auführte. Dasselbe geschah auch noch unter der Regierung Heinrichs LI., welchem durch Aussterben des Gerarschen Hauses 1802 ein Viertel der Herrschaft Gera zufiel und welcher bis 1822 regierte. Unter der segensreichen Regierung des jetzt regierenden Fürsten, Herrn Heinrichs LXXII. Hochfürstl. Durchlaucht, welcher seit 1824, wo mit Heinrich LIV. die Lobenstein-Lobensteiner Speciallinie ausstarb, den Antheil derselben mit dem Hause Lobenstein-Ebersdorf wieder vereinigt besitzt, hat die Vergrößerung Ebersdorfs, wenn auch nicht in der Brüdergemeinde, so doch in der Hof- und Ortsgemeinde, und die Verschönerung ununterbrochenen Fortgang gehabt. Und so stellt Ebersdorf mit seinem ziemlich ausgedehnten Umfange einen Ort dar, welcher mit seinen freundlichen Anlagen, Gärten und Gärtchen, durch die Reinlichkeit seiner Gassen und durch einzelne sich auszeichnende Gebäude (z. B. das Fürstl. Reithaus und die herrschaftlichen Oekonomiegebäude, das neue Brüder- und das Schwesternhaus) einen angenehmen Eindruck auf den Fremden macht, und deshalb auch in den Sommermonaten fleißig besucht wird.

Nachstehende übersichtliche Zusammenstellung der Häuser- und Einwohnerzahl in verschiedenen Zeiten bis auf unsere Tage wird das schnelle Wachsthum Ebersdorfs noch anschaulicher darstellen.

Im Jahre 1528	12	Bauergüter mit	12	Familien.		
=	=	1600	18	Häuser mit	90	Personen.
=	=	1746	59	=	=	760
=	=	1791	100	=	=	980
=	=	1840	121	=	=	1192

Bemerkt muß hierbei noch werden, daß während im Jahre 1791 die Hof- und Ortsgemeinde nur 79 Häuser mit 572 Personen hatte, sie jetzt 96 Häuser mit 920 Personen zählt; die Brüdergemeinde dagegen, welche im Jahre 1791 21 Häuser mit 408 Personen hatte, im J. 1840 nur noch 272 Personen hat.

Zu der vorstehenden Einwohnerzahl stimmen auch die Angaben der Kirchenbücher über die Getauften, Copulirten und Gestorbenen in der Hof- und Ortsgemeinde.

Während nämlich vor beinahe 200 Jahren jährlich nur 2 geboren wurden und 1 starb; während vor 100 Jahren jährlich 10 geboren wurden und 8 starben; während noch zu Anfange dieses Jahrhunderts jährlich 26 geboren wurden und starben, werden jetzt jährlich im Durchschnitt 38 geboren und sterben gegen 22.

In Bezug auf die Sterblichkeit verdienen hierbei die Jahre 1798 und 1800 bemerkt zu werden, wo die Zahl der Gestorbenen auf 44 und 45 stieg und zwar in Folge einer Ruhr- und einer Blatternepidemie, welche in jenen beiden Jahren herrschten.

Außer einem verheerenden Hagelschlage am 11. Juni 1775, als am Feste der heil. Dreieinigkeit, nach welchem sich aber die Sommerfrucht doch außerordentlich wieder erholt und selbst noch gut gerieth; und einem andern am 6. August 1781, wo allein im Schlosse 140 Tafelscheiben und in der Kirche die Fenster an der nordwestlichen Seite fast sämmtlich zertrümmert wurden, weiß die Geschichte Ebersdorfs, so weit sie bekannt ist, von großen Unglücksfällen Gottlob! nichts zu berichten. Der große Hagelschlag, welcher im J. 1837 die benachbarten Fluren von Friesau, Remptendorf und Röppisch verheerte, traf nur einen kleinen Theil der hiesigen Gemarkung. — Auch das Jahr 1806, das mit seinem Kriegssturme für so viele Städte und Dör-

fer höchst verderblich war, erzählt uns nur von dem Schutze, welcher Ebersdorf zu Theil wurde. Nachdem nämlich schon am 8. October 1806 die ersten Kolonnen der französischen Armee durch die Herrschaft Ebersdorf bis gegen Saalburg vorgerückt waren, traf am 9. ein Theil der kaiserl. französischen Garden mit dem Hauptquartiere Napoleons selbst zu Ebersdorf ein. Der Kaiser nahm sein Quartier im Fürstlichen Schlosse, wo er sich mit der geistreichen Fürstin lang unterhielt. Ihr verdankte Ebersdorf Erleichterung und Schutz, so wie das ganze Reußenland späterhin einen kaiserlichen Schutzbrief und gänzliche Befreiung von jeder Contribution. Der Kaiser ließ nach seiner Abreise ein Commando seiner Garden als Sauegarde zurück, mit dem gemessenen Befehle, nicht zu gestatten, daß irgend ein Militär im Schlosse, oder in Ebersdorf sich einquartiere. — Hier war es auch, wo die erste französische Proclamation an die Sachsen erschien. —

Als kirchengeschichtliche Merkwürdigkeit ist hier noch anzuführen, daß von den 30000 Salzburgern, welche im J. 1732 wegen ihres evangelischen Glaubens auswandern mußten, ein Zug von 1000 Personen auch in hiesige Gegend kam. Von Hof aus, über welches ein Theil der Auswanderer seinen Weg nach Preußen nahm, war obige Abtheilung von 1000 Personen am 4. Juli 1732 auf 40 Wagen hieher gebracht und mit Bewilligung gnädigster Landesherrschaften halb in Ebersdorf, halb in Lobenstein mit rühmlichem Eifer aufgenommen und verpflegt worden. Die einzelnen hiesigen Einwohner nahmen bis zu 15 Personen in's Haus, und in Verpflegung dem größten Theile nach. Die Landesherrschaft ließ 80 Personen beköstigen. Da die Auswanderer den 4. ankamen, am 5. aber an den damaligen Pfarrsubstituten in Röschlitz geschrieben wurde, daß er zum Troste und zur Aufrichtung der Emigranten längstens am 6., als an einem Sonntage hieher kommen möchte, so sind dieselben wenigstens zwei Tage hier geblieben. Die Fortbringung derselben über Gräfenthal nach Saalfeld geschah durch dazu befehligte Frohnhufen. Außerdem wurde eine Collecte für diese bedrängten Glaubensverwandten veranstaltet, welche hier und in den Ebersdorfer Ortshaften Helmsgrün, Eliasbrunn, Sahma, Röttersdorf, Grumbach, Wurzbach, Dfla 45 Wfo. 5 pf. betrug, und zu welcher besonders die Orte Wurzbach, Dfla und Sahma reichlich beigesteuert hatten.

Was die hiesige Kirche anlangt, so fällt ihre Erbauung in das erste Viertel des 17. Jahrh. Aber schon früher, schon vor der Reformation befand sich hier eine kleine Kirche oder Kapelle, von deren Stiftung man nichts weiß, welche aber dem heil. Christoph gewidmet gewesen sein soll, und auf einer sumpfigen Stelle ohnfern des sogenannten (in den Jahren 1783—88 zugeschütteten) Kirchteichs stand, zwischen dem vormaligen Rittersitze und den Häusern der Unterthanen, also in der Mitte zwischen dem herrschaftl. Borwerke und der jetzigen Kirche, da, wo jetzt der herrschaftl. Holzhof ist. Im Jahre 1589 war sie so baufällig, daß sie den Einsturz drohte. Zur Bestreitung der Reparaturkosten schickte der damalige Gutsherr Friedrich von Machwitz zu Remptendorf Leute mit Collectenbriefen aus, was aber keinen sonderlichen Erfolg hatte. — Durch Verzögerung der Reparatur war indessen die Kirche so baufällig geworden, daß ein Neubau und zwar auf einer geeigneteren Stelle für nöthig befunden wurde. Im J. 1617 erinnerte daher Heinrich Posthumus den damaligen Besitzer, Hans Christoph von Machwitz zu Ebersdorf, eigenhändig daran: „er solle seine Kirche nicht vergessen, damit, weil sie ein großer Patient, man davon reden könnte, wie sie zu kuriren.“ Um die Sache zu betreiben, kam Heinrich Posthumus selbst nach Ebersdorf, nahm Alles in Augenschein und wählte vermuthlich selbst den Platz zur neuen Kirche an der Stelle aus, wo sie jetzt noch steht, am Fuße des Kirchberges, ziemlich in der Mitte des Ortes. Er schrieb in allen seinen Herrschaften Führen zu diesem Baue aus und bewilligte aus eigenen Mitteln 170 fl. und zwar 100 zum Altare. Auch H. Chr. von Machwitz erließ Schreiben an die benachbarten Adligen um Führen sowohl von ihnen selbst, als auch von ihren Unterthanen, so wie er denn auch 100 fl. und jeder seiner fünf Brüder 10 fl. beisteuerte. Außerdem wurde auch in den Herzogthümern Sachsen auf vorausgegangenes Nachsuchen des Gutbesizers von Machwitz zu diesem Zwecke colligiret. Der Anschlag des Gebäudes wurde auf 540 Mfl. gemacht; doch ist er auf jeden Fall überstiegen worden. —

Im Mai 1622 wurde der Bau begonnen, um Pfingsten die alte Kirche völlig eingerissen und die Steine mit zu